

Ansgar N. Przesang. Joh 15,1.2 Ich bin der wahre Weinstock

Transkript der Bibelarbeit auf der Bibelbundkonferenz vom 31.10.2023

[00:00:02.190] - Ansgar

Lieber Dietrich, danke. Ich sitze ja sonst immer hinten und da kommt das Klavier schon sehr schwach an, weil ihr alle so lautstark mitsingt, was gut ist. Und ich habe heute Morgen dein Klavierspiel richtig genießen können, das ist eine Freude. Vielen Dank dafür und auch für die Auswahl dieses sehr guten Liedes. Im Grunde genommen haben wir die Predigt schon gesungen. Also holen wir uns einen Kaffee und... nein. Ich soll mich vorstellen, Ansgar Presank, zwei Meter groß, jetzt, eine Frau, vier Kinder, graues Haar, ich bin 55 geworden dieses Jahr und ich merke es an allen Ecken meines Körpers. Ich bin nicht mehr 30-jähriger Hüpfen, aber wem erzähle ich das, wenn ich hier so ins Publikum schaue? Aber was dem einen oder anderen, der mich kennt, ich bin ja nun schon ein paar Wochen mit dem Bibelbund verhandelt, was dem einen oder anderen aufgefallen ist, ist das hier. So bin ich die letzten Tage nicht rumgelaufen. Und es ist auch nicht unbedingt der Kleidungsstil, den ich normalerweise habe, wenn ich in meiner Gemeinde, in der ich dienen darf, predige. Aber es soll ein Commitment sein oder eine Aussage. Ich finde es so schön, dass wir als Bibelbund nicht eine bestimmte Gemeinderichtung, eine bestimmte Tradition, auch im Hinblick auf Kleidung, repräsentieren, sondern dass wir breit abgebildet sind und dass wir entsprechend einander auch ertragen.

[00:01:34.480] - Ansgar

Da hat der eine eine Krawatte an und das findet der eine vielleicht ein bisschen, Krawatte ist doch outdated, und andere sagen, ach, endlich. Daniel Facius hatte auch Krawatte an und er hatte Sakko. Ich kein Sakko, weil: ich bin ein Warmblüter. Ich würde hier oben auf 1,20 Meter zusammenschmelzen, wenn ich noch einen Sakko einhätte. Aber ich hätte gerne mal eine kurze Frage und das soll eine Übung sein, weil danach will ich die eigentliche Frage stellen und zur Predigt übergehen. Kurze Frage, wer legt denn so innerlich schon einen Wert darauf, dass sonntags bei der Predigt, bei der Wortverkündigung der Prediger ja in dieser Art gekleidet ist? Also Oberhemd und Krawatte, Sakko. Ja, das ist gefühlt so die Hälfte. Ach, was bin ich froh, dass ich mich heute Morgen da reingezwängt habe. Lasst uns diese Breite auch genießen, ein Stück weit. Und immer wieder überlegen, wenn dich irgendwas stört, wenn da vorne jemand steht, der vielleicht keine Krawatte umhat oder keine Oberhemd oder was auch immer, ist das das System, in dem ich unterwegs bin? Ist das etwas, was ich anders gewohnt bin? Oder ist es biblisch? Und das ist, glaube ich, das, was uns am Bibelbund so ein bisschen reizt.

[00:02:47.520] - Ansgar

Mich reizt es, im Ständigen Ausschuss zu sitzen und da Leute zu sehen, die nicht aus meiner gemeindlichen Blase kommen. Und immer wieder zu merken, ups, da hat jemand ein Problem damit. Ja, ich habe mal einen Fehler gemacht und die Brüder haben gesagt, das war völlig falsch, dass du das gemacht hast. Ich habe den Fehler bis heute nicht richtig verstanden. Wir gehen unterschiedlich an

bestimmte Dinge ran und es kann auch einfach lehrreich sein, darüber nachzudenken, was ist mein bisheriges Denken, woher kommt es? Und was sagt die Bibel? Und das möchte ich, dass wir das immer wieder trainieren. So unterrichte ich es an meiner Bibelschule meinen Schülern. Das ist gar nicht so sehr ein Modell lehre, sondern ich erwarte von dir, dass du dein Modell von der Schrift her rechtfertigen kannst. Und auch bestimmte Stellen, die in deinem Modell vielleicht ein bisschen störend sind, die haben Priorität über dem Modell.

[00:03:31.900] - Ansgar

Nächste Frage an euch. Weiß jemand, was am 20.07.1969 passiert ist? 20. Juli 1969. Mondlandung, genau. Das war einfach. Schwerere Frage, um welche Uhrzeit? Ja, wir reden immer vom Universal Time Code. Also in der Raumfahrt gibt es nur eine Uhrzeit, weil das natürlich schwierig, wenn man von der Erde aus das berichtet. Also die offizielle Zeit ist 20.17 Uhr. Muss man nicht wissen, man kommt auch ohne diese Sachinformationen ins Himmelreich. Ich habe Karl-Heinz nochmal gefragt, es ist tatsächlich so. Also, dass man ohne die Info ins Himmelreich kommt, die Uhrzeit hätte ich nicht gewusst, wenn ich nicht bei dem verruchten Wikipedia nachgeguckt hätte. Wann stieg Neil Armstrong aus dem Raumschiff Eagle aus? 20.17 Uhr gelandet. Wann stieg Neil aus?

[00:04:31.466] - Teilnehmer

Vier Uhr, fünf Uhr die Gegend..

[00:04:31.520] - Ansgar

Eine Stunde weniger, aber du hast vermutlich europäische Zeit gerechnet. 2.57 Uhr. Also um 20.17 Uhr gelandet und fast sieben Stunden später steigen sie erst aus. Und jetzt ist die Frage, wisst ihr, was in diesen sieben Stunden passiert ist?

[00:04:49.270] - Ansgar

Und was könnte es mit unserem heutigen Thema zu tun haben? Also ich will jetzt nicht nur mein Hobby Raumfahrt hier platzieren. Sie haben natürlich wahnsinnig viele Vorbereitungen gemacht für den Notstart. Sie haben ihre geografische Koordinate ermittelt, weil sie nämlich gelandet sind, wo sie gar nicht landen wollten. Und um neu starten zu können, mussten sie erstmal herausfinden, wo bin ich. Ja, und die Satelliten waren am Mond nicht so besonders toll. Es gibt kein GPS. Aber das Spannende ist, dass nicht Neil Armstrong, sondern sein zweiter Mann an Bord... also der dritte kreist ja weiterhin in der Columbia, das ist die große Fähre, außenrum um den Mond. Und die beiden waren ja auf dem Mond gelandet, Neil Armstrong und wie hieß der andere?

[00:05:25.360] - Teilnehmer

Buzz Aldrin?

[00:05:27.780] - Ansgar

Buzz Aldrin, ich will ihn nicht in den Himmel loben, es ist eine Person, wo man einiges Negatives lesen kann, aber er hat mit dem Flight Director, mit dem Flugverantwortlichen, abgestimmt, dass er dort etwas tut.

[00:05:41.340] - Teilnehmer

Schöpfungsbericht vorgelesen...

[00:05:42.000] - Ansgar

...das war Apollo 8, wo der Schöpfungsbericht vorgelesen wurde, wo sie die Erde noch umkreist hatten und da haben alle drei Astronauten Abschnitte aus dem Schöpfungsbericht über den weltweiten Funk rausgeschickt. Mein Herz weint, also positiv, ich bin so begeistert, dass das passiert. Aber was Buzz Aldrin gemacht hat: er hat tatsächlich aus seinem Raumanzug ein ganz kleines Gläschen, eine kleine Ampulle mit Wein geholt und hatte eine Oblate, hat das ordentlich auf ein Tüchlein gelegt, und hat dann einen Vers verlesen. Ich lese ihn euch vor und ihr überlegt mal, wo er steht.

[00:06:21.860] - Ansgar

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und nicht in ihm, der bringt viel Frucht. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“ Und nachdem er das vorgelesen hat, und das war die erste Schriftlesung auf dem Mond, hat er das erste Herrnmahl auf dem Mond gefeiert. Nur er alleine. Und ich finde das irgendwie stark. Wie gesagt, die Motivation von Buzz Aldrin und alles kann man hinterfragen, aber mich erhebt es, dass der Text, den wir heute betrachten, schon auf dem Mond verlesen wurde, bei einem der Ereignisse, wo wirklich fast jeder vom Fernseher gegessen hat, in welchem Bereich auch immer. Leider ist es damals nicht per Funk übertragen worden, diese Lesung... weil nämlich die Lesung aus Genesis bei Apollo 8 zu einem Zivilrechtsverfahren geführt hat. Dass die Astronauten beim Umkreisen der Erde den Schöpfungsbericht über den weltweiten Funk vorgelesen haben, hat zu einer Zivilklage, ich glaube einer Feministin, gegen die NASA geführt und deswegen hat man einen relativ allgemeinen Text über Funk rausgegeben. Dann hat er sein Mikrofon abgeschaltet und hat das Mahl des Herrn dort gefeiert. Irgendwie, ich weiß nicht, mich freut sowas. Ich finde das toll. Ja, dass eine Bibel oben auf dem Mond liegt, wisst ihr auch, ja, so auf Mikrofilm. Alles schöne Sachen.

[00:07:54.730] - Ansgar

Lasst uns miteinander lesen. Johannes 15, Verse 1 und 2. Und das ist der eigentliche Predigttext heute. Johannes 15, die Verse 1 und 2. Ihr habt ja nur den Anfang auf der Postkarte stehen. Und da heißt es, „ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg. Und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.“

[00:08:47.210] - Ansgar

Der Text geht weiter und ich werde ihn jetzt nicht lesen. Und es tut mir leid und ich bin gleichzeitig auch froh. Ich lese ihn nicht, weil wir jetzt die Zeit nicht haben, den kompletten Abschnitt auszulegen. Und ein Stück weit, ich habe das Thomas Jeising heute Morgen beim Frühstück gesagt, schwanke ich gefühlsmäßig zwischen totaler Panik, diesen Text auslegen zu müssen - und andererseits dem festen Wissen, dass unsere Erkenntnis ja immer Stückwerk ist. Was will ich damit sagen? Ich finde, dass dieser gesamte Abschnitt sehr, sehr reich ist an Informationen und ich mich freue, mich damit beschäftigen zu dürfen und auch weiter beschäftigen zu dürfen. Aber ich werde nicht alles sagen, was in diesem Text steht. Und ich will mich eigentlich auf genau diese beiden ersten zwei Verse beschränken. Aber natürlich, weil es den Zusammenhang gibt, mal nach unten greifen und das eine oder andere ansprechen.

[00:09:47.330] - Ansgar

Auf der Postkarte steht nicht, „Jesus ist der Weinstock.“ Was steht da? Der „wahre“, weil so steht es in der Bibel. Wenn er gesagt hätte, „Jesus ist der Weinstock“, wenn ich die Postkarte so designt hätte, dass da steht, „Jesus ist der Weinstock“, ich weiß nicht, wie vielen aufgefallen wäre, dass das Wort „wahre“ fehlt. Die, die über den Text schon mal gepredigt haben, die sind da sensibilisiert und dieses Wort „wahre“ ist spannend. Vielleicht lasst uns einen Moment darüber nachdenken, warum er nicht einfach nur sagt, „ich bin der Weinstock“. Denn für das, was er danach sagt, ist es ja eigentlich ausreichend zu sagen, hallo, da ist ein Weinstock und da sind die Reben und da gibt es einen Weingärtner. Warum dieses Attribut „wahre“? Nun denken wir bei „wahre“, dass der Gegensatz „falsch“ ist. Das ist erstmal so aus der deutschen Sprache heraus das ganz normale. Aber wir kennen den Begriff Weinstock schon aus dem sogenannten Alten Testament. Und da wird etwas anderes als Weinstock bezeichnet. Israel. Israel wird als Weinstock bezeichnet. Könnt ihr, wenn ihr wollt, später nachschlagen im Psalm 80, Vers 9. Da wird Israel als der Weinstock bezeichnet. Und das war denen bekannt. Wenn Jesus also sagt, „ich bin der Weinstock“, dann ist das eine Aussage, aber wenn er sagt, „ich bin der wahre Weinstock“, dann horcht Israel auf und sagt, oh, da ist ein, im Englischen sagt man ein Qualifier, ein beschreibendes Attribut, das mehr sagt, als nur „es geht um Weinstock“, sondern offensichtlich: er ist der wahre.

[00:11:28.020] - Ansgar

Aber nochmal, Israel ist der Weinstock, von Gott berufen, unbestritten. Das Wort „wahr“ kann man aber neben „wahr“ auch übersetzen mit „echt“ oder „wahrhaftig“. Und da merkt ihr, worum es da geht. Es geht nicht darum, Israel war „falsch“ nee, Israel war der Weinstock. Aber Israel war nicht der echte, nicht der wahrhaftige Weinstock. Und warum nicht? Weil Jesus Frucht bringt. Da, wo Jesus wirkt, ist Frucht. Nicht: da könnte eventuell Frucht mal passieren. Da, wo Jesus wirkt, ist Frucht. Und genau das ist die Kritik, die Jesaja auch bringt in Jesaja 5, Vers 4: „was war an meinem Weinberg noch zu tun? Und ich hätte es nicht an ihm getan. Warum habe ich erwartet, dass er, der Weinberg, Israel Trauben bringe und er brachte schlechte Beeren?“ Wenn Jesus sagt, ich bin der wahre Weinstock, dann stellt er einen Kontrast dar zu dem alten Weinstock, der seine echte Zielsetzung, seine wahrhaftige Aufgabe nicht erfüllt hat. Aber in Jesus wird das Ziel erreicht. Deswegen „der wahre Weinstock“. In welcher Situation befinden wir uns? Wir sitzen in Rehe auf Stühlen. In welcher Situation befanden sich die Leute damals, als Jesus

sagte, ich bin der wahre Weinstock? Wenn ihr ein bisschen vorblättert, ich muss nur schieben, also wenn ihr den letzten Vers aus dem vorletzten, aus dem letzten Kapitel nehmt, also Kapitel 14, was sind das für ein Vers, 31, da steht dann ganz simpel: „steht auf, liebe Jünger, lasst uns von hier fortgehen.“

[00:13:29.320] - Ansgar

Vorher hatte das letzte Abendessen miteinander stattgefunden. Und die Jünger haben sich in diesem Obersaal getroffen. Und dann sagt Jesus, lasst uns aufstehen und von hier fortgehen. Und Leute haben gerätselt, welchen Weg ist er gegangen? Ist er vielleicht dort an Weinstöcken vorbeigelaufen? In einem Garten? Kann sein, kann nicht sein, wir wissen es nicht. Das wäre Spekulation. Aber passt ja gut, es ist ja bald wieder Weihnachten und die Supermärkte bieten uns ja mehr oder weniger seit den Sommerferien schon Weihnachtsartikel an. Also ob er nun einen Weinstock am Wegrand sieht, wie er das häufig gemacht hat, er visualisiert gerne seine Themen, er bringt Dinge an denen er und seine Jünger vorbeilaufen oder ob er das einfach aufgreift, das ist glaube ich nicht das Wichtige. Aber Jesus wusste zu diesem Zeitpunkt definitiv und die Jünger vielleicht auch, dass er eben noch bei diesem letzten Abendessen den Jüngern die Füße gewaschen hat. Wie vielen? Zwölf. Er hat zwölf Jüngern die Füße gewaschen. Und in Johannes 13 ist das berichtet und in Johannes 13, Vers 2 weist Johannes ausdrücklich auf den geistlichen Zustand eines dieser zwölf Jünger hin. Wenn ihr Johannes 13, Vers 2 nachschlagen wollt, da wird ganz klar gesagt, dass in den zwölf Jüngern, denen allen zwölf die Füße gewaschen wurden, sie waren Jünger und allen wurde die Füße gewaschen, aber der eine hatte einen geistlichen Zustand der Katastrophe.

[00:15:03.630] - Ansgar

Elf Jünger waren darunter, in denen in Kapitel 15 davon die Rede ist, dass sie um des Wortes willen rein sind, das er zu ihnen geredet hat. Aber neben den Elfen war da der eine, zu dem dieselben Worte geredet wurden, der die gleichen Dinge miterlebt hat, der sogar einen verantwortungsvollen Dienst hatte, der mitlief und immer zu den Zwölfen gerechnet wurde. Immer! Aber dieser Jünger war kein echter Jünger. Er war kein echter Jünger. Und das Spannende ist, dass selbst die Jünger das nicht wussten. Als Jesus das andeutete, ihr kennt das ja alles, ich will es nur in Erinnerung rufen, als Jesus sagt: „einer von euch wird mich verraten“, gucken sie sich um: „wer, wer, wer, ich doch bitte nicht!“. Es ist total interessant, dass einer von den Zwölfen zu den Zwölfen gerechnet wurde, von jedermann ausnahmslos. Aber Jesus die ganze Zeit wussten: in dem steckt der Satan - und der wird mich verraten. Und das ist meiner Meinung nach, so lege ich auch diesen Text aus, etwas, was im Hinterkopf vom Herrn steht. Dass es eine Gruppe gibt, die von außen betrachtet Jünger sind, aber nicht alle wirklich Jünger sind. Lasst uns das ein bisschen weiter verfolgen.

[00:16:28.010] - Hartmut Jaeger

Bevor wir das genauer betrachten, möchte ich nochmal auf einen Punkt hinweisen, der mich in der Vorbereitung irgendwie erwisch hat. Wenn ihr die Verse 1 und 2 anschaut, die anderen lasst mal kurz beiseite, 1 und 2, dann seht ihr eigentlich zwei Akteure, zwei Handelnde. Das eine ist der Herr Jesus, ich

nenne ihn mal etwas umgangssprachlich „den Energielieferanten“, der, der alles gibt, was die Rebe braucht, um zur Blüte zu kommen, um zur Pracht zu kommen, der Lieferant für alles. Und der zweite Akteur ist der Vater, der umsorgt, der sich kümmert als Weingärtner. Hier steht nichts vom Heiligen Geist, definitiv nicht. Aber wenn man den Rest des Neuen Testaments sich anguckt, dann merkt man, dass dieser Reinigungsakt von dem Vater auch durchaus durch den Heiligen Geist ausgeführt wird. Also ich sehe hier nicht wörtlich drin, ich packe es mit rein in den Text, aber ich sehe hier, dass die Dreieinigkeit handelt. Und darüber freue ich mich. Und jetzt ist die Frage, was ist das Ziel dieses Handelns? Der Sohn liefert die Energie, der Vater pflegt, nutzt meiner Meinung nach den Heiligen Geist oder das ist diese Aufgabe, die der Heilige Geist ausführt. Und die Frage ist, was ist das Ziel dieses ganzen Energiespendens und Umhagens und Pflegens?

[00:17:58.170] - Ansgar

Das steht in Vers 8, wenn ihr mal schmulen möchtet. (Es gibt heute keine Powerpoint, habt ihr vielleicht gemerkt. Ich habe nichts gegen Powerpoint, überhaupt nicht. Ich setze sie häufig ein, aber ich dachte mir, heute mal einfach nur Bibel in der Hand halten.) Vers 8 „Hierin wird mein Vater verherrlicht.“ Ah, es geht um die Verherrlichung des Vaters. Jesus will, dass der Vater verherrlicht wird. Das ist seine Mission. „Dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.“ Über den letzten Halbsatz könnte man auch wieder länger reden, dass ihr meine Jünger werdet. Hallo, ich bin doch schon ein Jünger. Spannender Punkt. Aber ich will auf den vorderen Aspekt eingehen. Der Vater soll verherrlicht werden. Das ist das Ziel. Und der Weg zu diesem Ziel ist was? Frucht bringen. Der Sohn ist der Energiespender, ist die Kraftquelle, ist der Versorger, der Lieferant von allem, was eine Rebe braucht. Auf das viel Frucht entsteht. Der Vater kümmert sich. Und was ist das Ziel? Dass viel Frucht entsteht? Nein. Über die viele Frucht, dass der Vater verherrlicht werde. Darum geht's. Die Dreieinigkeit, oder Gott Vater und Gott Sohn, wenn ihr da mit dem Heiligen Geist nicht mitgehen möchtet, aber die Dreieinigkeit arbeitet daran, dass der Vater verherrlicht wird.

[00:19:28.890] - Ansgar

Und was machen wir Reben? Merkt ihr, die Reben sind hier eigentlich gar nicht aktiv. Ich weiß da später was steht, aber da oben sagt eigentlich nur Jesus: so läuft's.

[00:19:48.770] - Ansgar

Lasst uns diese beiden Arten von Reben mal angucken, denn dass es eine Zweiteilung gibt, hat jeder beim Lesen, denke ich, verstanden. Und ich glaube, die eine Art von Rebe macht uns gar keine Bauchschmerzen. Wir haben hier diese Art Rebe „jede Rebe, die Frucht bringt“ Vers 2b „die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.“ Wer ist das? Und ich glaube, das ist völlig unumstritten, das sind Christen. Jünger. Vielleicht sollte man sagen, wahre / echte / wahrhaftige Jünger. Also ich glaube, dass die zweite Art von Reben, nämlich die, die Frucht bringt, uns keine Bauchschmerzen bereitet.

[00:20:31.850] - Ansgar

Worüber man sich aber in der Vergangenheit doch so manche Zeile Papier und auch manche heiße Diskussion erlaubt hat, ist die Frage, wer sind denn die, die keine Frucht bringen? Und da gibt es im Grunde genommen zwei Schlagrichtungen, oder? Die einen sagen: das sind auch Christen, die aber keine Frucht bringen. Und andere sagen: das sind gar keine wahren / echten / wahrhaftigen Christen. Das sind nur Leute, die dazugehört haben, die dazugerechnet wurden.

[00:21:15.290] - Ansgar

Ich möchte beide Modelle durchaus als gültig darstellen. Also ich denke, es gibt für beides Argumente. Diejenigen, die sagen, das sind Christen, die keine Frucht bringen, blicken meistens eher nach unten, also in den weiteren unteren Teil, nämlich dann, wenn es in Vers 6 heißt, dass dann jemand hinausgeworfen wird und verdorrt und dass sie ins Feuer geworfen werden und verbrennen. Man sagt: „okay, vielleicht kann man ein Jünger sein, aber wenn man keine Frucht bringt, dann passiert diese Konsequenz.“

[00:21:53.360] - Hartmut Jaeger

Das ist eine durchaus legitime Auslegung, der ich persönlich mich aber nicht anschließe. Weil ich immer noch denke, dass das, was da im Obersaal geschehen ist, dass Jesus jahrelang zu zwölf Leuten geredet hat, jahrelang zwölf Leute dabei hatte, jahrelang zwölf Leute zu den Jüngern gezählt wurden, zu dem echten Jüngerkreis, er sogar allen zwölf die Füße wäscht, aber einer nicht wirklich dazu gehört, dass das so ein dominanter Punkt ist. Und ich möchte euch den Gedanken einfach mal nahe legen, dass es vielleicht bei den Leuten, die oben in Vers 2 genannt werden, die nicht Frucht bringen, dass es sich um Menschen handelt, die nicht wirklich Christ sind, sondern nur dazugerechnet werden. Aber Ansgar, da steht doch „jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt“... „an mir“ ist das nicht - und jetzt musst du überlegen, wie du formulierst- ein Beweis; ist es ein Indiz; ist es ein Hinweis, dass es doch echte Christen sind? Und darüber muss man sich den Kopf zerbrechen. Und ich sage nicht, dass was ich jetzt sage, ist der Weisheit letzter Schluss. Ich möchte ein Stück weit einfach mal den Blick öffnen und zu sagen, je nachdem, jeder kann sich ja selbst einstufen, wie er das bisher verstanden hat, das Wort.

[00:23:17.700] - Ansgar

Einfach nochmal zu überlegen, steht denn da wirklich, dass das *wahre* Christen sind? Oder könnte es sein, dass es Leute sind, die nur dazugerechnet werden, so wie der Judas Iskariot. Manch einer liest das Wort „an mir“ und fügt hinein „Rettung“. „Jede Rebe an mir“ wird übersetzt in dem interpretativen Kopf: „aha, jede Rebe an mir, das meint jede errettete Seele.“

[00:23:46.650] - Ansgar

Und tatsächlich ist das ein Konzept, das Paulus auch verwendet. Wenn Paulus davon spricht, dass wir „in Christus“ sind, dann meint er Errettete, Wiedergeborene, Gläubige, Himmelreichsempfänger, wie auch immer wir sie nennen wollen. Also ich sag jetzt einfach mal wahre Christen in der Kurzform. Das ist das

paulinische Konzept. Jetzt lesen wir hier einen johanneischen Text und da stehen zwei Wörter „an mir“. Das sind ganz normale griechische Wörter, das ist kein terminus technicus, das sind einfach zwei kleine Wörtchen. Und die Präposition an, en im griechischen, kann „in“ heißen, „durch“ und ein paar andere Dinge. Und deswegen kann man diesen Text durchaus verstehen, dass hier nicht das paulinische Konzept gemeint ist, „an mir“ heißt „errettet“, sondern es einfach nur heißt: „jemand gehört irgendwie dazu“. Diese Zweige werden dem Weinstock zugeordnet, die gehören dazu. Nicht weniger, aber auch nicht mehr.

[00:24:52.450] - Ansgar

So wie Judas, der zugeordnet war, dazu gerechnet wurde, aber er nicht wirklich dazu gehörte. Und meine Idee wäre zu sagen, lasst uns bitte nicht die paulinische Theologie auf einen Satz, der deutlich früher gesagt wurde, einfach oktruieren, sondern zumindest mal die Freiheit haben, dass das vielleicht einfach nur steht „an mir“ und nicht ein paulinisches Konzept gemeint ist.

[00:25:17.930] - Ansgar

Die werden dazu gerechnet, augenscheinlich gehören sie dazu, klar, die gehören dazu zu dieser Gruppe, aber schlussendlich in den Augen Gottes gehören sie nicht dazu. Und so eine Unterscheidung, *augenscheinlich* dazugehören, im Deutschen sagt man auch *scheinbar* dazugehören, und *faktisch* dazugehören, diese Unterscheidung finden wir an vielen Stellen: Johannes 6 hatten wir in einem der Vorträge vor zwei, drei Tagen, ich weiß nicht mehr bei wem, Johannes 6, Brotvermehrung, Leute sind begeistert von Jesus, dann sagt er „okay, wenn ihr nicht mein Fleisch esst“ und so weiter, und dann sagen die Leute „oh, diese Rede ist mir zu hart.“ ... und wer geht dann weg? Wer verlässt Jesus? Viele *Jünger*. Das steht da mehrfach, dass es *Jünger* sind, die gehen. Sie gehörten augenscheinlich zur Jüngerschaft: ja, sie sind ihm hinterhergelaufen. Sie sind dem Lehrer nachgelaufen. Das ist das, was einen Jünger ausmacht erstmal.

[00:26:20.790] - Ansgar

Aber sie waren nicht wahre Jünger, wie die, die dann durch Petrus, dem Pressesprecher der Zwölf, sagen, „ja wohin sollen wir denn gehen? Du hast die Worte des Lebens.“ Das sind die wahren Jünger. Aber die anderen sind auch Jünger, aber sind nicht wahre Jünger. Also wir haben diese Unterscheidung. In Vers 70, dem gleichen Kapitel, also Johannes 6, Vers 70 heißt es dann, habe ich nicht euch, die zwölf, erwählt? Oh, alle, die das Wort „Erwählung“ hören, ja, ganz wichtiges theologisches Wort. Und was sagt Jesus? „Aber einer von euch ist ein Teufel.“ Auch hier wieder, wir wissen, dass es Erwählungslehre gibt und da kann man eine Meinung zu haben oder viele haben dazu eine Meinung, aber wichtig ist auch mal hier, sagt Jesus, ich habe zwölf erwählt und einer ist einen Teufel. Ich fasse mal zusammen: Jesus hat einen Teufel erwählt und wir merken, uh, das passt nicht in unser Modell und das möchte ich gerne an der Stelle ermuntern, einfach zu sagen, lasst uns nicht jede Aussage überall reinpressen. Wir haben die Analogie des Glaubens in der Auslegungslehre, dass man schon sagen muss, eine Lehraussage, die ich hier finde, versuche ich in anderen Stellen der Schrift wiederzufinden. Das ist die Analogie des Glaubens.

Aber lasst uns bitte nicht jeder Stelle irgendwas aufoktroieren, was der damalige Leser überhaupt nicht wusste oder kannte oder der Sprecher damals nicht gemeint hat.

[00:27:38.440] - Ansgar

Römer 9. Heiße Diskussion. Israel. Und dann trifft, ich fasse es mal ganz brutal zusammen, Paulus einfach die Aussage, „nicht alle aus Israel sind Israel.“ Und wir sagen, was hast du jetzt gerade gesagt? Naja, nicht alle, die *augenscheinlich* zu Israel gehören, sind das *faktische* Israel.

[00:28:01.200] - Ansgar

Und in 1. Johannes 2, Vers 19, also wieder ein Text von Johannes, 1. Johannes 2, 19 spricht von Menschen, „die von uns ausgegangen sind, die aber nicht von uns sind“. Merkt ihr wieder? Genau diese Unterscheidung, die sprachlich so ein bisschen schwierig vielleicht zu greifen ist. Karl Heinz hat sehr schön übersetzt, wenn ich das sagen darf: „diese Christusfeinde waren früher mit uns zusammen, aber sie gehörten nie wirklich zu uns.“

[00:28:33.110] - Ansgar

Wenn wir zu Johannes 15 zurückkehren, Jesus weiß genau, dass einer dieser zwölf Jünger zu den Jüngern dazugerechnet wird, aber nicht wirklich dazugehört. Judas ist eine Rebe, die vom Weingärtner weggenommen wird. Was nur scheinbar dazugehörte, wird nun augenscheinlich hinweggenommen. Und das kennen wir aus unserer Gemeindepraxis, die die lange in Gemeinden unterwegs sind: da laufen jahrelang liebe, fleißige, hingeebene Menschen mit uns den Weg und irgendwann drehen sie ab und werfen alles hin.

[00:29:16.030] - Ansgar

Matthäus 7 spricht von Früchten und da heißt es, Matthäus 7, 16 (und in 20 wird es wiederholt) „an ihren Früchten werdet ihr sie schlussendlich erkennen“. *Dazugerechnet* ist eine Sache, aber an den Früchten erkennt man, ob jemand wirklich dazugehört. Und das ist ja schon der Tenor, den wir auch in Johannes 15 haben. Das war jetzt eben Matthäus 7,16. Während Matthäus von guten und schlechten Früchten redet, spricht Johannes einfach von Frucht oder keine Frucht. Denn eine schlechte Frucht ist keine Frucht, die, was macht? Das Ziel war, den Vater verherrlichen. Deswegen muss Johannes gar nicht von schlecht und gut reden, sondern kann einfach nur sagen: Frucht oder nicht Frucht. Und wenn das heißt, ohne ihn können wir nichts tun, hebt sich mein Inneres und sagt: „oh doch, ich kann eine ganze Menge Mist bauen. Ich kriege sehr viele schlechte Sachen hin, ohne ihn.“ Aber er sagt, nichts, was den Vater verherrlicht, kannst du tun. Nichts Gutes.

[00:30:32.610] - Ansgar

Ein letzter Aspekt, bevor ich zum Abschluss komme. Frucht bringen ist, das habe ich vorhin versucht herauszustellen, nicht das Ziel, sondern die Verherrlichung des Vaters ist das Ziel. Frucht bringen ist der

Weg, um dieses Ziel zu erreichen. Und ich finde es total spannend, dass die Dreieinigkeit eigentlich wieder mal alles macht, damit das passiert. Das ist so ähnlich wie Gott im Alten Testament, der sich eine Anbetungsstätte bauen lassen will. Großer Aufruf an die gerade aus Ägypten geflohenen Sklaven. Hallo, wir bräuchten mal ein bisschen Gold, um eine schöne Anbetungsstätte für den Herrn zu machen. Und die geflohenen Sklaven schmeißen ihre Ohrringe und was sie so alles haben auf den Riesenberg. Und plötzlich ist da ganz viel Reichtum. Und ihr habt sicherlich schon mal drüber nachgedacht! Wie kamen die denn an so viel Reichtum? Und wenn ihr dann in der Schrift forscht, merkt ihr, und wenn ihr genau forscht, merkt ihr, dass Gott die Ägypterinnen bewegt hat, dass sie den Nachbarinnen ganz viel Gold gaben. Was dann in der Zusammenfassung heißt, dass die Hebräer Ägypten ausgeplündert haben. Also Gott hat die Ägypter bewegt, freiwillig, in Anführungsstrichen, Gold zu geben, Die Ägypterinnen haben das eigentlich nur noch eingesammelt, damit später Gott in der rechten Art und Weise, so wie er sich das vorgestellt hat, verherrlicht wird. Was haben die Hebräer gemacht? Naja, die haben was genommen und woanders hingelegt. Sie konnten kaum sagen „oh mein großer Reichtum, ich gebe von meinem Reichtum.“ - Ja, wo hattest du denn das Geld her? Das hat Gott ja vorher gegeben und ähnlich auch hier. Jesus gibt uns die Kraft, Frucht oder darauf gehen wir gleich ein, viel Frucht zu bringen, damit er verherrlicht wird. Und was sind wir? So eine Art Wasserrohr. „Durchlauferhitzer“ ist ein Wort, was ich gerne in meiner Sprache benutze. Oben Wasser rein, unten Wasser raus. Und irgendwas habe ich damit gemacht. Aber eigentlich, wenn das Wasser oben nicht reingeflossen wäre, wäre unten auch nichts passiert. Und wenn dann der Wassererhitzer angeht, ohne dass Wasser da ist, dann geht das Ding kaputt. Also Frucht bringen ist nicht das Ziel, sondern der Weg zum Ziel. Und wenn ihr in Vers 2 mal reinschaut, dann seht ihr, dass nicht nur Frucht bringen das Ziel ist, sondern *mehr* Frucht bringen. „Und jede Rebe, die Frucht bringt, die reinigt er (das ist der Vater), dass sie mehr Frucht bringe.“ Und dieses „mehr“ findet sich dann nochmal im Vers 5: „wer in mir bleibt und nicht in ihm, der bringt viel Frucht.“ Und das gleiche haben wir dann unten nochmal im Vers 8: „hierin wird mein Vater verherrlicht, dass er viel Frucht bringt.“

[00:33:29.510] - Ansgar

Es geht also doch um Werke im Christentum. Haben wir den Ansgar erwischt? Ich glaube, ich habe schon einiges gesagt, warum es gerade nicht um Werke geht. Ja, dieses ganze Wort oder Konzept der Werkgerechtigkeit heißt ja: ich tue etwas, um vor Gott wohlgefällig zu werden. Ich tue etwas, um ins Rettungsboot einsteigen zu dürfen. Aber hiervon ist gar nicht die Rede. Das ist eine Irrlehre, wenn jemand sowas lehrt! „Du musst neben dem Rettungswerk von Jesus noch irgendwas tun.“ Dann ist das eine schlimme Irrlehre, der wir in der Gemeinde entgegenhalten müssen. Warum? Weil Jesus damit kleiner gemacht wird. Er reicht ja offensichtlich nicht. Wenn meine Werke noch nötig sind, ist sein Blut ja nicht aussagefähig genug. Das tut uns hoffentlich weh, wenn jemand sagt: „Jesus, nett aber nicht perfekt.“ Und deswegen solche Irrlehre, wo neben Jesus noch etwas anderes verlangt wird, was auch immer es ist, so traditionell das begründet sein mag... Aber wenn es neben Jesus noch etwas gibt, was mich ins Rettungsboot hineinbringen soll, dann kann ich zur schärfsten Formulierung nur raten, sowas müsst ihr auf schärfste tadeln, lest den Galater Brief als Textvorlage. Aber in Johannes 15 reden wir nicht von Werken, die uns retten, sondern von Werken, die wir als Errettete tun. Das heißt, wir sind bereits im Rettungsboot und dort tun wir die Werke. Aus dem sicheren Hafen der Rettung heraus tun wir Werke.

[00:35:03.680] - Ansgar

Aber das ist keine Option. Es ist eine Bestimmung. Also es ist nicht so „reingerettet in die Rettung...und dann kannst du auf einem Formular ankreuzen, ich will Werke tun oder ich möchte keine Werke tun.“ Wir sind, Epheser 2, 10, geschaffen zu guten Werken. Und es ist schön, wie Paulus klarstellt: „keine Werkgerechtigkeit, Freunde, geschaffen zu guten Werken, die wer zuvor bereitet hat? Gott! Damit wir sie tun.“ Also wir sammeln wieder mal ein paar Ringe ein und schmeißen sie auf einen Haufen, damit Aaron daraus was Nettes machen kann. Also bitte kein goldenes Kalb, das war eine blöde Idee von ihm. Ja, aber Gott bereitet schon alles vor, damit wir wie so ein Durchlaufer sie dann tun.

[00:35:47.490] - Ansgar

Titus 2,14 klärt uns auf. Christus hat sich für Menschen hingegeben, um sich ein Eigentumsvolk zu reinigen. Das was sei zu guten Werten? Eifrig sei. Enthusiastisch, hingegeben, innerlich verpflichtet, auf Denglish: committed. Wir sollen eifrig sein zu guten Werken.

[00:36:12.700] - Ansgar

Und derselbe Titus liest in seinem apostolischen Ausbildungsbrief, den er bekommen hat von Paulus, liest er, dass diejenigen, die zum Glauben an Gott gekommen sind, darauf bedacht sein sollen, sich um gute Werke zu bemühen. Titus 3, Vers 8. Titus soll lehren: lasst uns bedacht sein auf gute Werke. Titus 3, 8. Das ist nützlich und gut für die Menschen. Aber laut Titus 1, 16 sind Ungläubige nicht in der Lage, solche guten Werke zu bringen. Das ist die Übersetzung, die Karl Heinz gewählt hat: „sind nicht in der Lage“, Elberfelder sagt, unbewährt. Sie sind unbewährt zu gutem Werken. Das Wort verstehe ich gar nicht so richtig. Also Bewährung ist für mich was anderes. Schlachter sagt „untüchtig“. Das verstehe ich schon eher. Also ein Mensch, der nicht in Christus ist, der nicht an diesem Weinstock wahrhaftig dran ist, der ist überhaupt nicht, gar nicht in der Lage, mit allem humanistischen Gedankengut in der Lage, irgendwas Gutes zu tun.

[00:37:19.770] - Ansgar

Im Gegenteil, es gibt Menschen, die behaupten, Gott zu kennen, aber in ihren Werken verleugnen sie ihn. Ohne den wahren Weinstock können sie nichts tun.

[00:37:32.460] - Ansgar

Johannes 15 zeigt uns auf, dass Fruchtbringen keine Option ist, sondern unsere Mission. Warum? Damit wir uns auf die Schulter schlagen können, ich habe nicht nur Frucht gebracht, ich habe nicht nur mehr Frucht gebracht, ich habe sogar viel Frucht gebracht? Nein, um den Vater zu verherrlichen.

[00:38:00.380] - Ansgar

Wunderbar. Bleibet in mir und alles ist gut. In der Homiletik, in der Lehre über das Predigen, wird immer gerne darauf geachtet, dass der Prediger am Ende eine Handvoll von ganz praktischen Anweisungen gibt, wie man das vom Herrn Gehörte der Netz umsetzt. Vielleicht ist das gut. Ich merke bei manchen Predigten, die einen durchschlagenden Erfolg in der Bibel hatten, dass diese fünf Punkte am Ende nicht da sind. Aber trotzdem, vielleicht ist es gut, gerade unseren Predigtschülern so ein bisschen was an die Hand zu geben: bleib nicht in der Theorie, sondern schau dir das Leben der Zuhörer an und lehre sie, wie sie das anwenden können. Aber ich finde es total spannend, dass Jesus mit keinem Wort erklärt, wie dieses „Bleibet in mir“ aussieht. Dass er nicht sagt, „so und wenn ihr in mir bleiben wollt, ihr habt jetzt alle verstanden, dass das nötig ist, dann macht 1.2.3.4.5.: 15 Minuten Bibelesen am Tag, 30 Minuten Meditation über das Wesen Jesu, einmal im Jahr 5 Tage nach Rehe fahren zur Bibelbundkonferenz, ...“

[00:39:10.370] - Ansgar

Hätte er irgendwas in dieser Art und Weise gesagt, hätten wir wieder gleich unsere Strichlisten aufgemacht und hätten gesagt: erfüllt, erfüllt, erfüllt, erledigt, hätten Werke gebracht. Und das Spannende ist, wenn ich den Text lese, „jede Rebe an mir, die Frucht bringt, die reinigt er. / Bleibet in mir und ich in euch. Ich bin der Weinstock, ihr die Reben.“ Und jetzt, „wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ ... also dieses viel Frucht bringen ist nicht der Weg, um in ihm zu bleiben. Also dieses Ärmel hochkrempeln und viel für den Herrn arbeiten ist nicht der Weg, um in ihm zu bleiben, sondern andersrum. Bleibet in mir, und jetzt formuliere ich es mal so, wie ich den Text verstehe: wer in Jesus bleibt, der kann gar nicht anders, als Frucht zu bringen. Und weil der Vater ihn umsorgt, kann er gar nicht anders, als mehr Frucht zu bringen. Und wenn man das dann sieht, wie der dreieinige Gott an uns handelt, dann kommt am Ende viel Frucht bei raus. Und trotzdem bleibt die Frage: „Prediger, wie geht denn das jetzt, in ihm bleiben? Was muss ich tun, um in ihm zu bleiben?“ Und die Antwort heißt, Jesus hat es dir nicht gesagt. Jesus sagt nicht, wie dieses „Bleibet in mir“ genau aussieht. Er hat nicht gesagt, wie dieses „Bleibet in meinem Wort“ genau aussieht. Hat Gott uns den Kopf also nicht nur zum Schlafen gegeben - sondern zum betenden Nachdenken? Das wäre meine Empfehlung.

[00:40:45.920] - Ansgar

Ich finde es schön, dass unser Herr Jesus hier keine Liste aufgibt. Alles, was ich gesagt habe, Bibel lesen, Bibelbundkonferenz auf jeden Fall und auch Nachdenken über den Herrn: alles gute Frömmigkeitsübungen, will ich überhaupt nichts davon abstreichen, aber sie sind nicht das Eigentliche. Wer in Jesus bleibt, der interessiert sich auch für sein Wort, weil Jesus das Wort ist. Das ist ein Automatismus eigentlich. Je mehr du Jesus liebst, desto mehr lest du sein Wort. Und je mehr du sein Wort liest, desto mehr verstehst du eigentlich, wer Jesus ist. Also das ist sowas von automatisch. Da muss ich euch doch nicht sagen, lest die Bibel.

[00:41:20.050] - Ansgar

Bruder Friedhelm Jung hat in seinem Seminar am Samstag einen unter anderem einen guten, also er hat viele gute Tipps gegeben und darunter war ein guter Tipp, den ich jetzt nur aufgreifen möchte. Er hat in

seinem Seminar zu geistlicher Gesundheit angeregt, dass man sich regelmäßig mal eine Auszeit gönnt. Damit ist nicht das Mittagsschläfchen gemeint, was ihr alle gemacht hattet, um bloß nicht an meinem erlebnispädagogischen Spiel teilzunehmen. Damit ist etwas gemeint, wo man sich mal aus dem Tageslärm zurückzieht. und in sich geht. Und vielleicht möchtet ihr das als Anregung von ihm mitnehmen, ich unterstreiche es sehr gerne. Vielleicht legt ihr euch auch mal eine Liste von Themen an, die ihr in solcher Auszeit besprecht. Und ihr nehmt einfach Johannes 15, 1 und 2 mit in diese Checkliste und betet durch: bin ich in dir oder bin ich nicht in dir? Wer nicht in Christus ist, merkt das sehr schnell. Ich glaube, sehr schnell. Wenn deine Gedanken auf Abwege gehen, wo du genau weißt, dass das Sünde ist, wollen wir noch darüber diskutieren, ob du in Jesus bist in dem Moment? Also ich denke, es ist einfach. Gönnt euch aber diese Ermahnung des Herrn, bleibt in mir! Das ist der Imperativ.

[00:42:30.140] - Ansgar

Und reflektiert in einer solchen Auszeit gerne auch täglich“ ich will in dir bleiben. Hilf mir zu sehen, wo ich genau bin.“ Er erwartet aber nicht nur, dass du alle drei Jahre mal so einen Klosterbesuch machst oder, wie ich, nach Mallorca fährst im Winter und dort wandern gehst und betest, sondern vielleicht, dass du auch morgens aufstehst. Hartmut hat uns mal erzählt, dass er morgens aufsteht und sagt, Guten Morgen, Herr Jesus. Und nach diesem Satz könntest du sagen, Herr, dies ist der Tag, den du gemacht hast. Und lass mich bitte in deiner Kraft die Werke tun, die du für mich bereitet hast und gib mir offene geistliche Augen, dass ich sehe, welche Werke du mir vorbereitet hast, damit ich sie dann tue.

[00:43:15.340] - Ansgar

Gib mir aber auch die Demut, die daraus aus diesen Werken entstehende Frucht an den Vater weiterzureichen zu seiner Verherrlichung. Dass ich nicht abends sage, wow, was war ich heute für ein cooler Christ, sondern gepriesen sei der Name des Herrn. Und ich weiß, dass dieser Vater es ist, der uns lieb hat, der uns reinigt, der aktiv dabei ist, dass aus dem, was ist, mehr wird. Er macht das. Wir lassen uns im Bilde des Durchlauferhitzers entkalken, damit da mehr passiert.

[00:43:57.980] - Ansgar

Und ein letzter Punkt und dann bin ich auch fertig. Ihr habt dort oben dieses eine Wort, was man je nach Modell, in dem man unterwegs ist, so oder so liest. „Jede Rebe an dem Meer, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg.“ Vermutlich heißt es, „die nimmt er weg“. Es gibt aber tatsächlich eine andere Übersetzungsmöglichkeit und in der Elberfelder ist das sogar in der Fußnote auch angegeben, für die, die eine Elberfelder Bibel haben. Elberfelder gibt unten die Übersetzungsmöglichkeit an „die hebt er hoch“. Wenn wir den unteren Teil des Textes nehmen und sagen, dass da etwas weggeworfen und verbrannt wird, und wir legen das, was unten steht, nach oben, dann heißt es, „den nimmt er weg“.

[00:44:36.410] - Ansgar

Und vermutlich ist das auch die Auslegung. Aber ein Weingärtner, der sieht, dass eine Rebe auf dem Boden liegt, auf dem vielleicht feuchten Boden, das erste, was er macht, ist nicht, sie abzuschneiden und wegzuerwerfen, sondern er hebt sie hoch, weil es für Weinreben nicht gut ist. Ich habe keine Ahnung, ich trinke das nur. Diese Weinreben einfach hochzuheben auf einen Stamm oder jetzt hat man ja immer diese Stabilisierungsseile, hebt es da drüber, damit sie dem Sonnenlicht ausgesetzt sind, dass sie nicht in der Feuchtigkeit liegen, dass sie keinen Bodenkontakt haben. Und darauf hoffe ich, dass er nicht nur reinigt, sondern mich auch da, wo ich im Matsch liege, auch mal hochhebt. Vielleicht heißt das das „aero“, dieses Wort in dem Vers, vielleicht könnt ihr es aus anderen Versen nehmen, aber es soll als Ermutigung euch eingelten.

[00:45:21.380] - Ansgar

Ich danke für die nicht freiwillig gewährten sechs Minuten Überziehung.

[00:45:34.240] - Hartmut Jaeger

Ja, herzlichen Dank, lieber Ansgar. Dann nehmen wir uns jetzt Zeit zum Gebet und sagen unserem Herrn, was uns wichtig geworden ist. Stehen wir dazu auf.

[00:45:46.970] - Hartmut Jaeger

Ja, lieber Herr, herzlichen Dank, dass wir in dieser engen Beziehung zu dir leben dürfen und dass aus dieser Beziehung heraus Frucht wächst. Danke für dieses schöne Bild heute Morgen. Amen.